



Ich wollte eigentlich schon immer Architektin werden. Mit sieben Jahren begann ich, Pläne von Traumhäusern und ganzen Siedlungen zu zeichnen. Im Gymnasium kamen dann aber doch Zweifel auf.

In Mathematik und Physik war ich nicht besonders gut. Auch im Bildnerischen Gestalten war ich nicht die Beste. Viel mehr interessierte ich mich für Geschichte, Geografie und Philosophie. Als Schwerpunktfach wählte ich Spanisch, als Ergänzungsfach Sport.

Trotzdem entschied ich mich nach der Matura für das Architekturstudium an der Hochschule Luzern. Das obligatorische einjährige Praktikum

in einem Architekturbüro ermöglichte mir erste Einblicke in die Berufswelt. Nach dem Bachelorstudium an der Hochschule in Luzern arbeitete ich in verschiedenen Büros in Zürich und Chur. Danach kam ich zurück nach Luzern, um das Masterstudium zu absolvieren.

### **Ausgezeichnete Masterthesis**

Meine Masterthesis wurde 2021 vom Bund Schweizer Architektinnen und Architekten (BSA) ausgezeichnet. Der Preis des BSA war eine schöne Anerkennung meiner Arbeit und ein schöner Abschluss des Studiums.

In meiner Masterthesis ging ich auf die Themen des Weiterbauens und des Aufwertens ein - dies am Beispiel des Käselagers der Emmi AG. Das Gewerbe soll als Teil eines innerstädtischen Kontextes erhalten und nicht in die Agglomeration verdrängt werden. Ich ergänzte das bestehende Käselager der Emmi AG mit Wohnungen, Gewerbe und einem Flussbad. Die Vorstellung, in einem Käselager zu wohnen, ist absurd, ebenso der Gedanke an eine «Badi» auf dem Dach des Lagers.

Die unkonventionelle Aufgabe verlangte nach einer ebenso unkonventionellen Herangehensweise. Über das Absurde entwickelte ich eine eigene Entwurfsmethode. Als Steigbügel diente das absurde Theater von Eugène Ionesco. Die dort aufgegriffene Methode des Auseinandernehmens und neu Zusammenfügens übertrug ich auf das Arbeiten mit Bild und Text. Ausgehend von Ionescos Theaterstücken und inspiriert

# Architektur ist eine soziale Kunst

Jana Mülle arbeitet  
und lebt in Luzern.

FOTO: ZVG

> 52



Masterthesis. FOTO: ZVG

«Es sind nicht einzelne Fächer, die einen weiterbringen, sondern vielmehr das themenübergreifende Verknüpfen, das kritische Reflektieren und die Kreativität, die in gewisser Weise auch erlernbar ist.»

vom Kurzfilm «Fischknusperli», wurden Szenen und Dialoge ausgearbeitet, wie sie auf dem neuen Emmi-Areal stattfinden könnten. Durch die entstandenen Zufälligkeiten im Bild und im Text konnte das Projekt immer wieder hinterfragt und auf neue Wege gelenkt werden. Gewohntes konnte in neue Zusammenhänge gestellt werden. Das Arbeiten mit Szenen und Dialogen führte zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Projekt und liess dessen Stimmung vermitteln. Die Theorie, die Collagen, die Szenenbeschreibungen und Dialoge verschmolzen zu einem neuen Bild des Emmi-Areals.

### Gründung des Architekturkollektivs filiale

Nach dem Studium habe ich mit drei Freunden die «Architekturkollektiv filiale GmbH» gegründet. Wir sind ein junges Architekturbüro in Luzern. Im Februar 2021 starteten wir zu viert mit unseren ersten Projekten. Wir arbeiten momentan an kleineren Um- und Neubauprojekten in der ganzen Schweiz und nehmen zusätzlich auch an Wettbewerben teil.

In unseren Arbeiten versuchen wir an den vorhandenen zeitlichen und räumlichen Kontexten anzuknüpfen und diese mit nachhaltigen, präzisen Lösungen weiterzuschreiben. Dabei verstehen wir die Architektur als Teil einer Kunst, die berührt, fordert und so ein fester Teil unserer Gesellschaft ist.

### Das Magazin «Lila Strauss»

Nebst einem praktizierenden Architekturbüro sind wir auch Herausgebende des Magazins «Lila Strauss». Das Magazin ist eine bunte Blumenlese aus aktuellen Themen. Von der Architektur ausgehend, greift «Lila Strauss» weit aus und verknüpft die eigene Disziplin mit der Zeit und der Gesellschaft, die uns umgibt. Ziel ist es, eine kontroverse, leidenschaftliche Diskussion zu entfachen, die transdisziplinär gedacht ist. Einzelne Arbeiten werden, ähnlich einem Blumenstraus, in einem bunten Magazin vereint. Die ersten drei Hefte erschienen im Jahr 2021:

#### 01 Agglotypen, April 21

Unkontrolliert gewachsen, tritt sie immer mehr ins Bewusstsein unserer Gesellschaft: die Agglomeration. Für viele eine anonyme Masse, in der einzelne Ortschaften und Quartiere untergehen, für andere ein Ort des Alltäglichen, des Vertrauten und somit oftmals Unbeachteten. Die Agglomeration ist weder städtisch noch ländlich. Sie ist ein fragmentarisches, undefiniertes Dazwischen, das durch seine Mehrdeutigkeit schwer zu fassen ist, aber auch vieles zulässt. Die erste Ausgabe von «Lila Strauss» geht dem Mysterium Agglomeration auf den Grund.

#### 02 FutureNostalgia, August 21

In der zweiten Ausgabe begaben wir uns auf die Suche nach den Auslösern nostalgischer Momente.

Woran liegt es, dass wir vieles aus der Vergangenheit als so besonders empfinden und uns immer noch damit identifizieren können? Woher kommt diese Zeitlosigkeit, und wieso überdauern gewisse Werke Generationen? Wie gelingt es uns, dieses nostalgische Gefühl in etwas Neues, Zeitgemässes zu übersetzen, um so im besten Fall auch einmal als goldene Vergangenheit erkannt zu werden?

#### 03 Null:Neunzehn, Dezember 21

Wir verstehen die Sichtbarmachung von Frauen in Architektur, Kunst und Kultur als einen wichtigen Akt der Gleichstellung und nahmen diesen zum Anlass für unsere dritte Ausgabe. Im Fokus stehen die Frauen, ihre Werke und ihre Leistungen.

### Architektur vereint sehr viele Disziplinen

Obwohl mir das einmal gesagt wurde, glaube ich heute nicht mehr, dass Mathematik, Physik und Zeichnen die der Architektur zugrunde liegenden Fächer sind. Die Architektur vereint sehr viele Disziplinen und geht über die technischen Aspekte hinaus. Gesellschaftliche Themen spielen eine ebenso wichtige Rolle - die Architektur ist eine soziale Kunst. Die Rücksicht auf die sozialen Muster der Nutzerinnen und Nutzer, die Nähe zum Handwerk und das Bewusstsein unseres Einflusses auf die Umwelt sind meiner Meinung nach Voraussetzung für das Gelingen. Es sind nicht einzelne Fächer, die einen weiterbringen, sondern vielmehr das themenübergreifende Verknüpfen, das kritische Reflektieren und die Kreativität, die in gewisser Weise auch erlernbar ist.

In Zukunft hoffe ich, einen wertvollen Beitrag zu unserer Baukultur leisten zu können.

«Lila Strauss», Ausgabe 02  
FuturNostalgia, August 21.

FOTO: ZVG

